

1905

Rappoltstein

2005

"Die vertriebenen, entwurzelten Verbindungen
sind die wahren Bewahrer und Hüter des CV"
Cbr Prof. Dr. Albert Scherf (Ae)

Für Moni

Impressum

Herausgeber Friedrich J. Ortwein

im Auftrag des Altherrenverbandes Rappoltstein - Eckart der KDStV Rappoltstein Straßburg zu Köln im CV, Köln 2005

Recherche und Zusammenstellung, Redaktion, Layout durch den Herausgeber

Alle Rechte der Verbreitung (Film, Funk, Fernsehen, elektronische Medien) und der Wiedergabe (Nachdruck o.ä.) sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers oder des Auftraggebers gestattet und in jedem Einzelfall nachzuweisen.

ISBN 3-930054-50-7

Druck: Druckhaus Locher GmbH, Köln

Verlag Locher Köln

Die vorgelegte **CHRONIK auf CD** ergänzt die Berichte und Artikel der Printversion um einige für unsere Verbindungsgeschichte wesentliche Aspekte, deren Aufnahme in das Druckwerk dieses allzu unhandlich - und auch zu teuer - hätten werden lassen.

Die zusätzlichen Berichte, Aufsätze und Statistiken befinden sich im **Anhang** auf den mit "A" gekennzeichneten Seiten. Sie sind im Inhaltsverzeichnis thematisch zugeordnet und **ROT** gekennzeichnet.

Die CD-Fassung ist ansonsten identisch mit der Druckfassung. Allerdings wurden Schwarzweiß-Bilder gegen Farbbilder, soweit verfügbar, ausgetauscht.

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Vorwort	III
Inhaltsverzeichnis	VII
Gruß- und Geleitworte	
S.E Joseph Doré, Erzbischof von Straßburg	XV
Fritz Schramma, Oberbürgermeister der Stadt Köln	XVI
Prof. Dr. Tassilo Küpper, Rektor der Universität Köln	XVII
Karlheinz Götz, Vorsitzender im CV-Rat und des AHB-Vorstandes	XVIII
Dr. Gerd Wichelmann, Altherrenseneior Rappoltsteins	XIX
David Lutz, Rappoltsteins Senior im Jubelsemester	XX
"Von der Amicitia" von Prof. Dr. Heribert Johlen Rap!	XXI
Autorenverzeichnis und Bildnachweis	XXIV

Chronologie

Teil I	Die Straßburger Jahre 1905 - 1918	A1
		1

I, 1	Das studentische, politische und gesellschaftliche Umfeld	3
	CV - Von den Anfängen bis 1913	5
	KDV, der "Kleine CV"	7
	Rappoltstein, Tochter Badeniae	9
	Aktive Verbindungen in Straßburg um 1900	15
	41. C.V. während des Katholikentages 1905 in Straßburg	17
	Das Elsaß - Grenzregion zwischen Deutschland und Frankreich	20
	Straßburg, Stadt einer "Arbeitsuniversität"	24
	Die Kaiser-Wilhelms-Universität zu Straßburg	27
	Der akademische Kulturkampf	32
I, 2	"Der Rappoltstein" 1905 - 1918	39
	Chronologie	41
	Die Gründungschargen Rappoltsteins im WS 1904/05	42
	Erinnerungen an die AV Rappoltstein	43
	Der Weg Rappoltsteins zu Straßburg	61
	Der Straßburger CV im besonderen	69
	Rappoltstein und Erwinia - Gemeinsames, Trennendes	73
	Mitgliederstruktur nach regionaler Herkunft	79
I, 3	Rappoltsteiner Privatissimum	81
	Verkehrslokale und Ausflugsziele	83
	Biermimiken	91
	Biermimiken: Die Dichter und ihre Opfer	A5
	Proklamationsgedicht des Gründungs-Seniors Alfons Jakob	A27
	"Heimweh" - Rappoltstein gewidmet von Bbr Irville C. LeCompte	A28
	Conventsgeheimnisse	93
I, 4	Das Ende in Straßburg	97
	Die Auflösung des Rappoltstein	99
	Die Straßburger Revolution 1918	A29
	Unsere Gefallenen im 1. Weltkrieg	102
	"Alsatia Straßburg" - 1926 bis 1941	104
Teil II	Die Kölner Zwischenkriegszeit 1919 - 1938	107
II, 1	Das studentische, politische und gesellschaftliche Umfeld	109
	Von der Handelshochschule (HHS) zur Universität	111
	Die Korporationen an HHS und Universität	116
	AV Rheinland / KDStV Rheinland	119
	Inflation	A31
	Katholische Kirche und Nationalsozialismus	120
	Der CV im Dritten Reich	A33
	Wohnkameradschaften / Kameradschaftshäuser	125

II, 2	Rappoltstein 1919 - 1938	127
	Chronologie	129
	Wiedergründung 1919	131
	Die ersten Nachkriegsjahre	139
	1919 - 1930: Die Sicht des Philisterseniors	145
	1919 - 1930: Die Sicht eines Aktiven	149
	The Roaring Twenties - Die tollen Zwanziger?	154
	Zum Beispiel: Das SS 1923	155
	Sprachkunst - Kunstsprache	159
	Aktivitas : Altherrenschaft	166
	Semesterprogramme	167
	Unser 25. Stiftungsfest	175
	1933 - 1945: Rappoltstein in dunkler Zeit	182
II, 3	Rappoltstein im CV	191
	Rappoltsteins erstes Kölner Chargenkollegium - Feindliche Übernahme gescheitert	193
	hierzu: Dokumentation	A45
	"Der korrekte Fuchs" - Ein Pamphlet aus der Feder eines der Unsrigen	195
	hierzu: weitere Details und Pressestimmen	A57
	Teuto-Rhenania - Der mißglückte Versuch einer Ausgründung	197
	Austria (Innsbruck zu) Köln - Eine NS-Geburt	200
II, 4	Rappoltsteiner Privatissimum	203
	Verkehrslokale und Ballhäuser	205
	Konvents-Spitzen	210
Teil III	1946-2005: Sechzig Jahre Frieden	215
III, 1	Die Not der Nachkriegsjahre	217
	Wiederbelebung des CV	219
	Rappoltstein und die braune Vergangenheit	221
	Rappoltstein hat ein Drittel seiner Mitglieder verloren	223
	Caritas & Amicitia: Die "Norres-Aktion"	228
	hierzu: Dokumentation (Korrespondenz u.a.)	A60
	Fringsen und Schüppen	233
	Schüppen und Fringsen	240
III, 2	1946 - 1966	247
	1946 - 1947: Die Wiedergeburt: Rappoltstein, Rheinstein und der Albertus Club	249
	1947 - 1948	252
	1949 - 1955	255
	1955: Das 50. Stiftungsfest	258
	1958 - 1960: Rückblickend, 15 Jahre später	266
	1958 - 1960: Persönliche Erinnerungen	270

	1960 - 1966	276
	1965: Das 60. Stiftungsfest	286
	1966: Der Couleur-Krieg	287
III, 3	1968 - 2005	289
	1968: Im Zeichen der 68er	291
	1970: Die "unmögliche" Kneipe?	300
	1971ff: Rappoltstein zu Beginn der Siebziger Jahre	302
	1971: Satzungsänderungen	305
	1978 - 1980	307
	1980: Das 75. Stiftungsfest	310
	1982ff: Rappoltsteins Anspruch – Die Forumsveranstaltungen Dauerbrenner "Mo-Stamm"	313 315
	1985: Das 80. Stiftungsfest	316
	1987 - 1993	318
	1995: Das 90. Stiftungsfest	322
	1997: Das 92. Stiftungsfest in Süd-Oldenburg	330
	1994 - 2004	334
	2004/05: Das letzte Semester vor dem 100. Stiftungsfest	343
Teil IV	1905 bis 2005 - 100 Jahre Rappoltstein	345
IV, 1a	Unsere Ehrenmitglieder	347
	Monsignore Carl Hommell 1911	349
	Joseph Heinrich und Franz X. Hoën	351
	Joseph Heinrich MdL 1913	353
	Franz Xaver Hoën MdR, MdL 1913	355
	Staatsminister Heinrich Hirtsiefer 1927	357
	Bibliotheksdirektor Rudolf Reuter 1932	361
	P. Ignatius Glasmacher 1977	365
	Abbé Joseph G. Criqui 1995	367
	Pfarrer Winfried Hamelbeck 2002	369
IV, 1b	Unsere Treuesten	372
IV, 1c	Herausragende Bundesbrüder:	
	Reichskanzler Brüning war Rappoltsteiner	A73
	Minister Adolf Süsterhenn	A75
	Wer war Peter Wilhelm Haurand?	A78
IV, 2	Unsere Philistersenioren	373
	Theodor André Criqui 1913-1918	375
	August Imhoff 1919-1922	379
	Ludwig Laymann 1922-1926	383
	Eduard Geisbüsch 1926-1955	384
	Josef Decker 1955-1959	386

	Wilhelm Norres 1962-1969	388
	Clemens Kleine 1972-1982	390
	Wolfgang Lenz 1959-1962 - Alfred Schulte 1969-1972 - Gerd Wichelmann 1982-1985 - Hans-Hermann Laum 1985-1992 - Josef Böing 1992-1999 - Claus Lampe 1992-2001 - Friedrich Ortwein 2001/2002 - Franz Josef Moors 2002 - Gerd Wichelmann seit 2002	392
IV, 3	Unsere "Ersten"	393
	Alfons Maria Jakob, unser erster Senior	395
	Irville Charles LeCompte, unser erster Fuchs, sein Leibsohn	398
	Adalbert Mieck, Rappoltsteins erster Fuchsmajor	A90
	Der erste Fuchsenstall Rappoltsteins im SS 1905	A91
IV, 4	Rappoltsteiniana	401
	Woher kam das Geld, woher der Kunstverstand? Prof. A.J.N. Seder und die Straßburger Kunstakademie	403
	Symbolik in Namen und Wappen	406
	Die 12 Versionen des Rappoltsteiner Wappens	407
	Rappoltsteins alt-neues Trinkhorn	411
	Unsere Farbenlieder	415
	Unsere Wichs	416
	Die Kneipsaal-Bilder	420
	Die Bleiglas-Fenster	422
	Rappoltsteins Couleurkarten im Wandel der 100 Jahre	423
	Rappoltsteins bestaute Semesterprogramme	426
IV, 5	Unsere Altherrenverbände	427
	1913-1977: AHV Rappoltstein	429
	1977: Zusammenschluß der Altherrenverbände Rappoltsteins und Eckarts	432
	1977ff: AHV Rappoltstein-Eckart	438
IV, 6	Familienstreitigkeiten	439
	Erwinia vs Rappoltstein - Rappoltstein vs Eckart	441
	Die (un)parallele Entwicklung Erwinia-Eckarts und Rappoltsteins (Synopsis)	A92
IV, 7	Unsere Tochterverbindung Rheinstein	455
	Rappoltstein, Rheinstein und Bobby Peters	457
IV, 8	Unsere Meßstiftungen in Dusenbach und Knechtsteden	469
	Die Madonna von Dusenbach - Schutzpatronin Rappoltsteins	471
	Dusenbach: Bildertafel	A100
	Dusenbach-Bericht in der Kölnischen Volkszeitung von 1893	A102
	Meßstiftung in Knechtsteden	480
IV, 9	Couleurdamen	481
	Felicitas Queins, Couleurmutter	483
	Couleurdamen ...	484
	... und über den Umgang mit ihnen	486

IV, 10	HOH-RAPPOLTSTEIN und die Rappoltsteins Festschriften	487
	Geschichte unserer Verbindungszeitschrift von 1911 bis 2005	489
	Rappoltsteins Festschriften	494
IV, 11	AFV Wasgovia 1908 - 1918 - 1998	495
	Die Fuchsenverbindung Rappoltsteins	496
	Die Moritat vom Grüngemüs (Facsimile)	A109
IV, 12	Rappoltsteiner Liedgut	A110
Teil V	Hausverein Giersberg e.V. - Unsere Verbindungshäuser	501
V, 1	Von den ersten Planungen bis 1938	503
V, 2	Die Nachkriegsjahre bis zur Einweihung 1959	537
V, 3	Umbaupläne und Änderung der Konzeption 1960 - 1978	559
V, 4	Der Umbau 1978 - 1980	563
	Das Faxenpaar Rethfeld	566
V, 5	Umbau 1993 - Erfordernisse und Pläne	568
	Der neue Kneipsaal	570
V, 6	Der Umbau zum 100. Stiftungsfest	572
V, 8	Das Weltjugendtagskreuz auf dem Rappoltsteiner Haus	574
Teil VI	Erwinia-Eckart 1905 - 1977	575
	Einleitung	577
	Die Namensgeber: Erwin von Steinbach - Burg Landsberg - Meister Eckart	578
	Die Wappen	581
	Chronologie der Straßburger Jahre	582
	Die frühen Jahre 1905 - 1920	584
	Suche nach der 'richtigen' Couleur	588
	Chronologie der Kölner Zwischenkriegsjahre	591
	1920 - 1923	592
	Rheno-Pimpfia, Eckarts Fuchsenverbindung	A118
	1924 - 1930	597
	1930: 25. Stiftungsfest	601
	1930: Die Scherer'sche Festschrift zum 25. Stiftungsfest	606
	1930 - 1938	609
	Chronologie der Nachkriegszeit	616
	1946: Wiedergeburt Eckarts	617
	1946 – 1977: Notiertes und Skizziertes	619
	Erwinias und Eckarts Aktiven-Chargen (Ergänzung zum Mitgliederverzeichnis)	A122
	Eckart-Heimverein e.V.	623
	Erwinias und Eckarts Traditions-Mobiliar	A126

	Die "ECKARTBLÄTTER"	628
	Die Eckart-Traditionstreffen	631
Teil VII	Die Herren zu Rappoltstein	633
	Die Herren zu Rappoltstein – Fünf Versuche einer Annäherung	635
	Das Rappoltsteiner Lehen und die Burgen	636
	Geschichte des Adelsgeschlechtes bis 1500 (aus den Regesten)	A127
	Erbfolge seit 1022	641
	Stammfolge bis 2000 (Auswahl)	A142
	Die Giersberger	646
	Herzlaude von Groß-Rappoltstein: Unser Trinkspruch, historisch korrekt	650
	Unsere Liebe Frau von Dusenbach, Schutzpatronin der Rappoltsteiner	657
	Die Herren zu Rappoltstein und die Freie Reichsstadt Köln	A168
	Herzlaude von Groß-Rappoltstein und ein Kölner Erzbischof	A169
	Stoffreliquien aus dem Kölner Drei-Königs-Schrein in Rappoltweiler?	A172
	Das Wappen der Herren zu Rappoltstein in St. Gereon	A176
	Rappoltstein-Fenster im Freiburger Münster	665
	Der Rappoltsteiner Pokal	669
	Das Pfeiferkönigtum, ein Rappoltsteiner Reichslehen	671
	Kaiser Sigismund und das Rappoltsteiner Wappen	A185
	Der "Rappoltsteiner Parzival"	A187
Teil VIII	Sie trugen, sie tragen das blau-rot-silberne Band ...	681
	Aktiven-Chargen	683
	Altherrenchargen	689
	Vorstände des Hausvereins	690
	Rappoltsteiner als Vorsitzende im Kölner Ortscartell	691
	Das Ewige Mitgliederverzeichnis	692
	Ehrungen	719
	Unsere Verstorbenen	A188
	Alle ehemaligen Bundesbrüder	A198
	Rappoltsteins Bandinhaber	A341
	Rappoltsteins zeitweilige Mitglieder (ZM) (unvollständig)	A344
	Rappoltsteins Füchse (unvollständig)	A349
	Rappoltsteins "Chargenliga"	A351
	Suchliste	A353
	Mitgliederentwicklung	A360

"Aber was wir am Ende sehen, ist nur der menschliche Makel" (Philip Roth)

Vorwort

Köln, im März 2005

Es war im Sommer 1997, als der damalige Philistersenior Peppo Böing fragte "Was machst Du eigentlich, wenn Du die HOH RAPPOLTSTEIN nicht mehr verantwortest?" Nun, seinerzeit lebte ich in Hannover und hatte als Phil-xxx so viel Zeit für Rappoltstein investiert, daß er ein kurz angebundenes "Erst-einmal-Abstand-gewinnen" zurückbekam.

"Was hältst Du davon", insistierte er, "die Festschrift zum 100. Stiftungsfest zu konzipieren? Das kannst Du auch von Hannover aus machen, Zeit ist genug und wir brauchen so etwas auf jeden Fall."

Nun stand ich also da, am Fuß einer steil aufragenden Bergwand, deren Gipfel in den Wolken lag, ohne Seilschaft und ohne überhaupt eine Ahnung zu haben, wie man Bergwände bezwingt. Eines nur war gewiß. Die Idee reizte mich, und so entstand mit einem Plan die Überlegung, welche - um im Bild zu bleiben - Ausrüstung erforderlich sei.

Was benötigt Rappoltstein zum Einhundertsten? Was fehlt? Was ist realisierbar? Was haben andere Verbindungen zum 100. Stiftungsfest publiziert? Eine Festschrift? Eine Chronik? Inhalte, Umfang, Optik? Egal, einfach loslegen und sehen, wo das hinführt.

Das Ergebnis der Materialsichtung im Verbindungsarchiv brachte die erste Enttäuschung. Meterweise Aktenordner mit Conventsprotokollen und Korrespondenz, Kisten mit Fotos, Bücher, Ausgaben der HR, der Academia und unserer Festschriften, alles unvollständig und das meiste unsortiert. Das Archiv selbst in einem schauerlichen Zustand.

Die Schritte zu schildern, die ich gehen mußte, allein um mir Klarheit zu verschaffen, wie ich vorgehen konnte, würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Aufgrund der Archivlage schien es eher auf eine Festschrift hinauszulaufen: Ein paar Fakten und ansonsten wohlmeinende Artikel wohlmeinender Autoren. Denn bald wurde deutlich, daß die hundertjährige Vergangenheit Rappoltsteins mit den vorhandenen Zeugnissen der Vergangenheit nicht lückenlos-chronologisch darstellbar war. Also Festschrift.

Aber bald merkte ich, daß ich ein solches Buch nicht herausgeben wollte. Viel zu viele Ereignisse in den 100 Jahren unserer Existenz waren aus dem Gedächtnis der Verbindung verschwunden. Sie sollten, mußten unbedingt dem Dunkel der Vergessenheit entrissen und wieder ans Tageslicht befördert werden. Unsere Geschichte war und ist so facettenreich, daß sie, um ihr gerecht zu werden, in einer **Chronik** dokumentiert werden mußte. Aus der geplanten "Festschrift" wurde also eine "Chronik".

Also war auch anders vorzugehen: Nach Klärung, über welche Unterlagen wir selbst verfügten, mußte versucht werden, rund um und zwischen den mit diesen eigenen Unterlagen dokumentierbaren Vorgängen verbleibende Lücken zu füllen. Nächste Überlegung: Welche Dokumente können beschafft werden in Archiven, Bibliotheken, Nachlässen?

Und während ich diesen Fragen nachging, stellte sich mir eine entscheidende, erste Frage: WER eigentlich hat diese einhundert Jahre gestaltet, wer waren unsere Bundesbrüder 1905, 1918, 1925 und 1933? Und wie viele waren es zur Straßburger Zeit, in den Zwanzigern, Dreißigern? Wieviele sind in Vergessenheit geraten, und wer waren die handelnden Bundesbrüder, die Mitläufer? Wieviele Bundesbrüder haben eigentlich das blau-rot-silberne Band getragen?

So entschloß ich mich, zu allererst das 'Ewige Mitgliederverzeichnis' zusammenzustellen. Zur Auswertung der vierzig Jahrgänge der "Academia" besuchte ich mehrere Male das CV-Sekretariat in München. Eine umfangreiche Korrespondenz mit dem CV-Archiv in Regensburg förderte fehlende Ausgaben der HR und Altakten aus der Straßburger und

Zwischenkriegs-Zeit, die gerade erst dem CV aus dem ehemaligen Staatsarchiv der DDR überstellt worden waren, zu Tage. Diese Recherchen brachten mich einen Riesenschritt weiter.¹ Mit Unterstützung der BbrBbr Günther Liebing (†) und Elmar Heimerzheim konnten die 'Ewigen Mitgliederverzeichnisse' Eckarts und Rappoltsteins² erstellt werden.

Nun waren zwar alle Namen gefunden aber es fehlte das Lebendige. Diesem nachzuspüren stellte ich mir als nächste Aufgabe. Aus den Chargenverzeichnissen, die sich aus den vorhandenen Daten erstellen ließen, nahmen die handelnden Bundesbrüder Konturen an. Am Beispiel: Wem von uns sagen die Namen Alfred Baumann, Johnny Kopschina, Ludwig Laymann, August Imhoff etwas? Dabei führen die beiden ersten die Liste derer an, die die meisten Chargenämter bekleideten, die beiden anderen gehören in die Reihe der ehemaligen Philistersenioren³ Rappoltsteins.

Parallel zur Aufarbeitung der Personenverzeichnisse liefen die Recherchen nach weiteren Dokumenten: Um weitere Lebensdaten zu rekonstruieren, um dem Jahrzehnte andauernden Spannungsverhältnis zwischen Erwinia-Eckart und Rappoltstein nachzuspüren und um die wirkliche Geschichte der Herren zu Rappoltstein schreiben zu können.

Und es ergaben sich interessante, ja spannende Erkenntnisse über einzelne Bundesbrüder: Wer weiß schon, daß Rappoltsteins erster Senior Alfons Maria Jakob⁴ der Entdecker der nach ihm benannten Creutzfeld-Jakob-Krankheit ist und daß sein Leibsohn Irville C. LeCompte⁵ unser erster Ur-Rappoltsteiner, Amerikaner anglikanischer Konfession und Professor in Yale war?

Und so schwoll über die Jahre das Material über Rappoltstein und unsere Altvorderen. Mehrere Aktenordner und eine große Bücherkiste begleiteten meinen Umzug von Hannover nach Köln.

Nun, nahe den Rappoltsteiner Archivquellen, begann die detaillierte Sichtung dessen, was - bruchstückhaft - verfügbar war. Aufrufe in der HR, die Keller und Speicher zu durchstöbern und Dokumente und Fotos zur Verfügung zu stellen, hatten leider nur geringe Resonanz. Aber die wenigen Bundesbrüder, die meinem Aufruf folgten, haben Unterlagen zur Verfügung stellen können, ohne die ganze Perioden Rappoltsteiner Geschichte nicht darstellbar gewesen wären. In den Nachlässen der beiden Philistersenioren Edi Geisbüsch und Üles Decker⁶ fanden sich ganze Konvolute von Drucksachen und handschriftlichen Manuskripten, Manuskripte gehaltener und ungehaltener Reden, das Protokollbuch des Altherren-Beirats aus den Zwanzigern und zur meiner großen Freude Handschriften aus der Straßburger Zeit, die Schlaglichter auf das couleurstudentische Leben unserer frühen Bundesbrüder warfen. Protokolle der Sitzungen und der gesamte Schriftverkehr des Hausvereins von den Zwanzigern bis zum Bezug des Hauses am Karl-Schwering-Platz hatte der ehemalige Vorsitzende des Hausvereins, Bbr Winfried Schmitz, in mehreren Aktenordnern gesammelt.⁷ Hinzu kamen die Fotoalben von Johnny Kopschina⁸, Ursula Ehring-Rosendahl, Addy Guhl und anderen.

Alles in allem: von vielen kam nichts, aber von wenigen kam viel.

Trotzdem, es blieben große Lücken in der Abfolge der Jahre. Die Aufarbeitung der Zeit bis 1930 kostete Zeit, bereitete

¹ Den Cartellbrüdern Richard Weiskorn (Ae) und Msgr. Dr. Paul May (Rup) sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

² Das Ewige MGv Eckarts liegt gedruckt vor und kann über den AH-Kassierer bezogen werden; eine Kurzfassung des Rappoltsteiner Ewigen MGv erscheint erstmalig in dieser Chronik auf Seiten 692ff, die alle Daten umfassende Version steht auf der CD "100 Jahre Rappoltstein" beim Herausgeber zum Kauf zur Verfügung

³ ihre Lebensbilder s. Seiten 379 und 383

⁴ s. sein Lebensbild auf Seite 395

⁵ s. sein Lebensbild auf Seite 398

⁶ Deren Lebensbilder s. Seiten 384 bzw. 386

⁷ Mein herzlicher Dank gilt den Bundesbrüdern Hans-Georg Geisbüsch, Paul und Winfried Decker und Josef Deppe

⁸ Die Alben wurden uns freundlicherweise von Bbr Johnny's Sohn Christoph zur Verfügung gestellt

aber verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten. Gleiches galt für die Jahre nach dem 2. Weltkrieg bis 1959. Erheblich schlechter sah es aus mit den Jahren der Nazidiktatur. Archivbestände waren nicht vorhanden. Was nicht von der Gestapo beschlagnahmt worden war, war zum Eigenschutz vernichtet worden.

Für die Geschichtsschreibung Rappoltsteins war es als ein großes Versäumnis anzusehen, unsere Bundesbrüder, die die Dreißiger erlebt und erlitten hatten, nicht befragt zu haben. Als mit der Chronik begonnen wurde, war es zu spät dazu. Es lebten zwar noch einige dieser Zeitzeugen, Interviews aber waren nicht mehr möglich. Ein Glücksfall half: Bbr Heribert Johlen erklärte sich dankenswerterweise bereit, die Jahre 1933 bis 1945 für die Chronik aufzubereiten.⁹

Autoren für die Zeit seit 1960 zu finden, sollte nicht allzu schwierig sein - dachte ich. Aber wie das so ist mit Bundesbrüdern: Bei Aufrufen gehen sie in Deckung. Wenn sie aber direkt angesprochen werden, verweigert kaum jemand die Unterstützung, So konnten die BbrBbr Klaus Deeken, Lars Krömeke und Matthias Wiese gewonnen werden, über ihre Aktivenzeit zu berichten. Die BbrBbr Jürgen Rüttgers, Franz Hüsing, Elmar Heimerzheim, Theo Seesing (†) und vor allem Wilfried Knaebel steuerten Beiträge zur Rappoltsteiner Geschichte bei. Für Eckart griffen die BbrBbr Josef Eich, Georg Schumacher, Jost Reermann und - ihm sei besonders gedankt - Helmut Hüppler zur Feder.

Ein weiterer Glücksfall war 2005, kurz vor Redaktionsschluß, das Auftauchen von Bbr Marcel Erkens' "Rappoltsteiner Geschichte", die er in den Neunzigern verfaßt und seither wie seinen Augapfel gehütet hatte. Das maschinenschriftliche Manuskript, das mir, hätte ich früher davon Kenntnis erhalten, wochen-, ja monatelange Arbeit erspart hätte, ist eine fundierte Ausarbeitung, die allein schon wert gewesen wäre, gedruckt zu werden. So sind nun Auszüge hieraus Bestandteil der Chronik geworden.

Je länger ich mich jedoch mit der Rappoltsteiner Historie befaßte, um so stärker beschlich mich das Gefühl, daß sich die Darstellungen der Ereignisse im luftleeren Raum bewegten. Zum Verständnis von Handlungen und Unterlassungen, des Entstehens von Konflikten und deren Lösungen, von Höhen und Tiefen des Verbindungslebens, von starken und schwachen Nachwuchsjahren, dazu gab die chronologische Darstellung der Verbindungsgeschichte keine verbindlichen Auskünfte.

Erst die Betrachtung des gesellschaftlichen, politischen, akademischen und couleurstudentischen Umfeldes konturierte die Ereignisse im Verbindungsleben. Deshalb sah ich mich veranlaßt, den drei Periodenkapiteln "Straßburger Jahre", "Zwischenkriegszeit" und "Nachkriegsjahre" einen Vorspann beizugeben, der diese Situation unter den für die Lebensumstände im allgemeinen und das Verbindungsstudententum im besonderen relevanten Aspekten beleuchtet.

Die Nachspanne der Kapitel I und II habe ich "Rappoltsteiner Privatissimum" genannt. Hier sind Themen zusammengefaßt, die das "volle Verbindungsleben" abseits der offiziellen Darstellungen zeigt.

Dann bin ich eine Erklärung schuldig, weshalb ich diese Auf- und Einteilung gewählt habe. Die Kapitel I - III folgen dem klassischen Muster einer chronologisch fortschreitenden Berichterstattung. Daneben stehen jedoch weitere Themen, die periodenüberschreitend bzw. -unabhängig sind oder die für den gesamten Berichtszeitraum Geltung haben.

Deshalb finden sich in Kapitel IV, "100 Jahre Rappoltstein", die Lebensdaten von Ehrenmitgliedern und Philistersenioren, es wird über "Rappoltsteiniana" berichtet, die Geschichte der Altherrenverbände dargestellt, die Gründung unserer Tochterverbindung Rheinstein zusammengefaßt, das Verhältnis zu Erwinia-Eckart beleuchtet, über die Geschichte unserer Verbindungszeitschrift geschrieben und das Thema "Couleurdamen" angefaßt.

Kapitel V gehört ausschließlich dem Hausverein Giersberg e.V. und der Geschichte unserer beiden Häuser in der Ker-

⁹ "Rappoltstein in dunkler Zeit" auf Seite 182ff

pener Straße 13 und am Karl-Schwering-Platz 2.

Kapitel VI ist eine Nachbereitung der Geschichte Erwinia-Eckarts, über die Scherer'sche Festschrift von 1930 hinaus, bis zum Jahr 1977.

In Kapitel VII ist den "Herren von Rappoltstein" gewidmet und in Kapitel VIII sind die Chargentafeln und das 'Ewige Mitgliederverzeichnis' zusammengefaßt.

Hätte ich die Themen der Kapitel IV bis VI in die chronologische Ordnung eingefügt, hätte ich sie auseinandergerissen, es wären Brüche entstanden, die zeitlichen Zusammenhänge wären verschwommen. Nehmen wir z.B. den Bericht über die AFV Wasgovia. Eingeordnet in die Periodenblöcke hätte der erste Teil, in dem es um die Gründung geht, in Kapitel I.3 auf Seiten 80ff und die Berichterstattung über die Wiedergründung in Teil III.3 auf den Seiten 330ff erscheinen müssen.

Der selbstgestellte Anspruch, möglichst alle Facetten des einhundertjährigen Verbindungslebens darzustellen, konnte nur erfüllt werden, wenn ich teilweise auf bereits in der HR oder den Festschriften veröffentlichte Berichte und Artikel zurückgreifen würde. Daß diese Berichte redigiert werden mußten, versteht sich von selbst: Kürzungen, Streichung von Doppelungen, Erstellung der Kontexte etc.

Trotz der 750 Seiten, die das nun Buch stark geworden ist, konnten nicht alle Themen den ihnen gebührenden Platz finden. "Rappoltstein und das Katholizitätsprinzip", "Sport bei Rappoltstein", "Unsere Elsaßfahrten", "Rappoltstein und der CV", "Rap-Café" - Themen die hätten aufgenommen werden müssen. Daß darauf verzichtet werden mußte, lag an nicht gefundenen Autoren, einer schlechten Quellenlage oder an Mangel an Zeit.

Am Platzmangel lag es, daß einige Themen, die mir sehr am Herzen liegen, nur unzureichend dargestellt sind. Hierzu gehört der gesamte Schriftwechsel im Rahmen der "Norres-Aktion - Caritas & Amicitia"¹⁰, der einerseits ein erschütterndes Bild der Lebenswirklichkeit in den Jahren 1947 / 48 spiegelt und andererseits viel über bundesbrüderliche Liebe aussagt. Es gehören auch dazu die Biermimiken, die, in den Jahren 1907 / 08 entstanden, Sittenbilder damaligen Studentenlebens sind. "Der CV in der NS-Zeit" hätte einem besseren Verständnis der Dreißiger Jahre gedient, ebenso wie der Bericht über die "Straßburger Revolution" 1918, die zeitgleich mit der Auflösung Rappoltsteins stattfand. Der Bericht über den Putschversuch des ersten Rappoltsteiner "Nach-Weltkrieg I-Chargenkollegiums" fehlt ebenso wie die Berichte über die mittelalterlichen Beziehungen der Herren zu Rappoltstein zur Freien Reichsstadt Köln. (Der gesamte Inhalt der Chronik, angereichert mit den hier erwähnten Artikeln und dem ausführlicheren Ewigen Mitgliederverzeichnis ist allerdings auf der CD "100 Jahre Rappoltstein" erhältlich.)

Mein Ziel, alles, dessen ich habhaft werden konnte, zusammenzutragen, was sich in oder rund um unseren Bund in den vergangenen 100 Jahren zugetragen hat, habe ich bis auf die erwähnten Themen und Themenergänzungen erreicht. Daß ich dafür 750 Seiten benötigen würde, damit habe ich selbst bis Anfang Januar 2005 nicht gerechnet.

Und nun, liebe Bundesbrüder, liebe Freunde Rappoltsteins, lest mal schön.

PS: Trotz dreimaligen Korrekturlesens werden uns noch eine Vielzahl von Fehlern auf den 750 Seiten verborgen geblieben sein. Ich bitte den geneigten Leser, mir das nachzusehen und mir Kritik möglichst schonend beizubringen.

Fritz Ortwein v/o Dr. cer. Flönz Rap! (xx, x, Phil-xxx, Phil-x) Eck!

¹⁰ s. Seite 228



*Grußwort des Erzbischofs von Straßburg, S.E. Josph Doré,
anlässlich des 100. Stiftungsfestes der KDSStV Rappoltstein Straßburg zu Köln*



Vor hundert Jahren wurde Ihre katholische Studentenverbindung Rappoltstein hier in Straßburg gegründet. Seit 1905 ist vieles in Europa geschehen. Zwei Weltkriege haben unseren Kontinent zerrissen.

Wir haben erfahren, wie unmenschlich unsere Menschheit werden kann. Wir haben aber auch erfahren, wie stark das Ideal des Friedens, der Amicitia, die Menschen näher zusammenbringen kann.

Daß Ihre Studentenverbindung Rappoltstein in Folge der historischen Geschehnisse, die sich zwischen Frankreich und Deutschland abgespielt haben, heute in Köln, der anderen Stadt am Rhein mit einer großartigen gotischen Kathedrale nun ihre Heimat hat, mögen Sie als katholische Christen für einen göttlichen Fingerzeig halten.

So wie die Kathedralen mit ihrer zum Himmel aufstrebenden gotischen Architektur im Stadtbild von Straßburg und Köln als unübersehbare Wahrzeichen in den Himmel ragen, so möge Ihre katholische Studentenverbindung Rappoltstein in einer Gesellschaft mit zunehmender Gleichgültigkeit gegenüber christlichen Werten eine erkennbare und anerkannte Gemeinschaft für junge katholische Studenten zur Aus-

übung ihres Glaubens in der allgemeinen Anonymität unserer Großstädte und der Universitäten sein.

Noch heute fahren Sie regelmäßig nach Straßburg und Ribeauvillé, um Ihre Verbundenheit mit den Stätten Ihrer Gründung zum Ausdruck zu bringen. Darüber hinaus haben Sie im Jahre 2004 die Renovierung der 6. Kreuzwegstation am Wallfahrtsort "Unserer Lieben Frau von Dusenbach" gestiftet, die ich am 12. 9. 2004 mit einem festlichen Gottesdienst einweihen durfte.

Diese Großherzigkeit Ihrerseits zeigt, daß Sie das christliche Fundament ernst nehmen und öffentlich zeigen und zwar nicht nur mit Worten sondern auch durch Taten.

Ich wünsche Ihnen auch für die Zukunft Gottes Segen und die Kraft, als Akademiker in Treue zu unserer Kirche zu stehen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "J. Doré". The signature is written in a cursive, flowing style.

+ Joseph DORÉ
Erzbischof von Straßburg

*Grüßwort des Oberbürgermeisters der Stadt Köln
anlässlich des 100. Stiftungsfestes der KDSStV Rappoltstein Straßburg zu Köln*



Der Katholischen Deutschen Studentenverbindung Rappoltstein Straßburg zu Köln im CV gratuliere ich herzlich zum 100jährigen Bestehen! Ich freue mich, dass Sie Ihre Jubelfeiern hier in Köln mit einem festlichen Gottesdienst in Groß St. Martin und einem großen Kommers im Gürzenich begehen wollen.

Ihre Korporation, die KDSStV Rappoltstein, hat glücklicherweise ihre Heimstatt hier in Köln gefunden, die sie vorher an der Universität Straßburg, der anderen großen Stadt am Rhein mit einer gotischen Kathedrale, verloren hatte.

Unsere Universität und das studentische Leben sind ein prägendes Element in unserer Heimatstadt. Die KDSStV Rappoltstein nimmt seit ihrer Anwesenheit in Köln einen festen Platz im studentischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Leben unserer Vaterstadt ein. Auch hat diese Verbindung einige große Männer aus Politik und Wissenschaft aus ihren Reihen hervorgebracht.

Seit nunmehr einem ganzen Jahrhundert tragen Sie als Studentenverbindung zur Ausbildungsqualität der Hochschulabsolventen bei. Die Studenten erfahren in dieser Gemeinschaft Hilfestellung bei allen Fragen und Problemen, mit denen sie im Laufe ihres Studiums konfrontiert werden.

Auf der anderen Seite werden die Studenten aber auch in die Pflicht genommen, d.h. es wird von Seiten der Verbindung darauf geachtet, dass das Studium in möglichst kurzer Zeit absolviert wird und dass aktiv am Verbindungsleben teilgenommen wird.

Die sogenannten „soft skills“ wie soziale Kompetenz, Organisationsgeschick und Kompromissfähigkeit werden hier gefördert und gefordert.

Wichtig erscheint mir auch das Miteinander der Generationen in Verbindungen. Der gegenseitige Austausch zwischen „Aktivitas“ und „Alten Herren“, die ihrerseits ja vom frisch Examinieren bis zum Pensionär reichen. Das ist ein Generationenvertrag auf ganz eigene Art und Weise.

Ich wünsche allen Mitgliedern und Gästen der KDSStV Rappoltstein Straßburg zu Köln im CV einen interessanten und geselligen Ablauf der Feierlichkeiten anlässlich des 100. Stiftungsfestes. Den auswärtigen Gästen wünsche ich darüber hinaus einen angenehmen Aufenthalt in Köln!

Vivat, crescat, floreat Rappoltstein, vivat Colonia!

Fritz Schramma
Oberbürgermeister der Stadt Köln



DER REKTOR DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Grußwort des Rektors der Universität zu Köln, Prof. Dr. Tassilo Küpper in der "Chronik der KDSStV Rappoltstein, Straßburg und Köln, 1905 - 2005"

Zum 100. Stiftungsfest Ihrer Verbindung, der Katholischen Deutschen Studentenverbindung Rappoltstein, gratuliere ich herzlich.

Ihre Korporation, die 1905 an der Universität Straßburg gegründet worden war, hat 1919 hier in Köln ihre neue Heimat gefunden.

Die Universität zu Köln ist eine der wenigen deutschen Universitäten, deren Gründung auf städtische Initiativen zurückgeht. Mit der Universitätsgründung führte die rheinische Wirtschaftsmetropole eine alte hochangesehene Schultradition fort, deren Ruf sich u.a. auf so berühmte Lehrer wie Albertus Magnus, Thomas von Aquin und Meister Eckart gründet. Mit Interesse lese ich, dass letzterer sich im Namen Ihres Altherrenverbandes Rappoltstein - Eckart wiederfindet. In Zeiten der konfessionellen Konflikte blieben Köln und seine Universität eine Bastion des Katholizismus. Dies schlägt sich auch im großen Siegel der Universität Köln von 1392 nieder, in dem sich neben dem Wappen der Stadt Köln die „Anbetung der Heiligen Drei Könige“ findet.

Heute zählt die Universität zu Köln zu den größten deutschen Hochschulen. Die große Anzahl an Studenten prägt das Leben in der Stadt Köln in erheblichem Maße. Studentenverbindungen, und somit auch Ihre KDSStV Rappoltstein, können im allgemeinen Massenbetrieb einer derart großen Universität durch die Gemeinschaft von Studierenden aller Fakultäten aber auch von berufstätigen „Alten Herren“ zu Orten der Orientierung, des Austauschs und der Bildung über das wissenschaftlichen Studium hinaus werden. Auch Ihre Prinzipien „religio, amicitia, scientia und patria“ können in diesem Sinne zu einer ganzheitlich und umfassenden Erziehung beitragen.

Ich wünsche der KDSStV Rappoltstein - sowohl Ihren Studenten als auch Ihren „Alten Herren“ - eine glückliche Zukunft hier an der Universität zu Köln und alles Gute.

A handwritten signature in black ink, reading "Tassilo Küpper".

Prof. Dr. Tassilo Küpper, Rektor der Universität zu Köln

*Grußwort des Vorsitzenden im CV-Rat und des AHB-Vorstandes, Karlheinz Götz (Rup),
anlässlich des 100. Stiftungsfestes der KDStV Rappoltstein Straßburg zu Köln*

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Cartellbrüder,



im Namen des CV-Rates und Altherrenbund-Vorstandes des Cartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen (CV) ist es für mich eine große Ehre, Ihnen und Euch zum 100. Stiftungsfest der KDStV Rappoltstein Straßburg zu Köln die besten Grüße zu übermitteln.

Eng verbunden mit der Deutschen Geschichte und der ersten weltweiten Tragödie des 20. Jahrhunderts, gerade in jugendlichem Verbindungsalter, mußtet Ihr Eure universitäre Heimat Straßburg aufgeben und eine neue suchen. Die alte „Silberstadt“ verlassend, habt Ihr Euch den Rhein hinuntertreiben lassen, um erneut an seinen Ufern Euren wissenschaftlichen Studien nachzugehen.

Betrachtet man die erste Reichsteilung nach dem Tode Karls des Großen als historischen Ausgangspunkt, so habt Ihr Euer altes Heimatland nie verlassen, da Ihr auf der „Kegelbahn des Karolingischen Reiches“ lediglich den Standort gewechselt habt, reichte der „schmale“ Mittelstreifen des ehemaligen Lotharingen doch von den Niederlanden und Norddeutschland bis ins Hochburgund.

Köln, die römische Colonia Agrippina und mittelalterliche Hansestadt, zog Euch an und ließ Euch fortan nicht mehr los. Schon wenige Stunden zeigen dem Besucher der rheinischen Metropole, welche hervorragende Wahl Eure Altvorderen damals getroffen haben.

Laßt mich an dieser Stelle mit meiner historischen Reminiszenz schließen, gibt es doch profundere Cartellbrüder, die sich auf den nachfolgenden Seiten mit der Geschichte der KDStV Rappoltstein auseinandergesetzt haben.

Neben dem amtierenden Philistersenior, Cbr Dr. Gerd Wichelmann, möchte ich es mir nicht nehmen lassen, auch zwei weiteren mir gut bekannten Altphilistersenioren, den CbrCbr Josef (Peppo) Böing und Fritz (Flönz) Ortwein, Dank zu sagen für ihr überdurchschnittliches Engagement in ihrer Verbindung sowie für den CV. Zeichnet Peppo weiterhin für den Kölner CV-Wirtschaftszirkel verantwortlich, so tauchte Fritz nach jahrelangem Recherchieren vor kurzem erst wieder mit einem knapp 750seitigen Manuskript aus den Tiefen der Archive auf, das als Vorlage zu diesem Werk diente.

Abschließend darf ich Euch anlässlich Eures 100. Stiftungsfestes harmonische und frohe Stunden der Erinnerung an alte, unvergessene Tage wünschen und Euch zuzufügen:

Vivat, crescat, floreat

KDStV Rappoltstein Straßburg zu Köln

ad multos annos!

Karlheinz Götz (Rup)

Liebe Bundesbrüder, verehrte Damen, liebe Freunde Rappoltsteins,



mit der Chronik zur Geschichte unserer Verbindung und der seit 1977 mit Rappoltstein vereinten Eckart, zugleich Festschrift für das 100. Stiftungsfest an Pfingsten 2005 in Köln, sind wir reich beschenkt. Was könnte uns noch einmal enger zusammenführen als die gemeinsame Hinwendung zu den Inhalten dieses Buches, das wir jetzt in Händen halten. Von etwas Vergleichbarem habe ich noch nicht gehört.

Es wird erlaubt sein, die Freude und den Stolz der Gemeinschaft unseres Lebensbundes in solche Worte zu fassen. Sie sind Ausdruck tiefempfundenen und, wie ich hoffe, dauerhaften Dankes an den verantwortlichen Verfasser und Herausgeber der Chronik, unseren Bundesbruders Friedrich (Fritz) J. Ortwein v/o Flönz. Auch denen, welche ihm durch Ideenvermittlung, Mitarbeit und Beiträge zur Seite standen, gebührt unser Dank.

Wie kann ein großes Werk entstehen und gelingen? Es ist immer einer, der sich einer solchen, kaum bewältigbar erscheinenden Aufgabe verschreibt. Einer, der über Monate und Jahre an den Sinn des Vorhabens und seine letztendliche Vollendung glaubt. Der Verfasser ist in seiner Rappoltstein tief verwurzelt, er liebt diesen Bund in seiner wechselvollen Geschichte. Rappoltstein und Erwinia/Eckart, beide im Jahre 1905 in Straß-

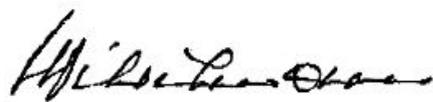
burg gegründet, in der Rückschau insgesamt hoch angesehen, doch auch –wie vergleichbare Vereinigungen– in Bedrängnisse geraten, verursacht durch äußere Einwirkungen oder inneren Zwist. Fritz Ortwein hat auf die Dinge und hinter die Dinge geschaut. Mit Durchhaltevermögen, mit ungebrochenem Forschergeist, mit unermüdlicher Hingabe und Akribie hat er 'die Quellen ausgegraben'.

Große Werke, wie dieses vor acht Jahren begonnene, geraten immer mal wieder ins Stocken. Aber aufgeben wollte er nicht. Das nun vollendete Werk fordert zum Lesen, zum Schmökern, zum Nachschlagen heraus. Ein Lektürevergnügen und Wissensgewinn durch eine ausgefeilte, stilvolle und gekonnt-pointierte Sprache. Ein Dokument von hoher Ausdruckskraft und wissenschaftsorientiertem Anspruch, für unseren Bund und sicherlich viele unserer Freunde. Ein Prädikat ‚Standardwerk‘ auf dem Gebiet verbindungsstudentischer Geschichtsschreibung erschiene nicht überhöht. Dies sei auch an die Adresse jener gerichtet, die ausgreifend mitgewirkt haben.

Liebe Bundesbrüder, weist der Chronik in Euren Bücherregalen einen Ehrenplatz zu. Weckt bei Euren Familienangehörigen, zuvorderst Euren Söhnen und Neffen, aktives Interesse. Vielleicht auch bei den Töchtern. Sie haben bestimmt nette Freunde.

Im Namen der gesamten Verbindung darf ich Fritz Ortwein zu dieser Chronik und Festschrift auf das herzlichste beglückwünschen. Er hat sich in das Buch unserer Geschichte eingeschrieben.

Wir sprechen Dir, lieber Fritz, unseren aufrichtigsten Dank und höchste Anerkennung aus. Sie wird Dir sicherlich auch von anderen zuteil werden.



Dr. Gerd Wichelmann, Phil-X

Liebe Bundes- und Cartellbrüder, liebe Freunde Rappoltsteins!



100 Jahre KDS_tV Rappoltstein! Zwei Weltkriege, Massenarbeitslosigkeiten, eine grausame Diktatur, Inflationen und Wiederaufbau haben in dieser Zeitspanne unser Land überzogen. Aber nichts hat unseren Lebensbund Rappoltstein ernsthaft gefährden können. In Zeiten schwerster Bedrängnis waren immer wieder Bundesbrüder zur Stelle, die die Fahne Rappoltsteins aufrecht hielten. Ich denke da vor allem an die Verteidigung des Rappoltsteiner Hauses gegen die Erstürmung von Mitgliedern des NSDStB in den dreißiger Jahren. Auch hierüber gibt die hier vorgelegte Chronik ein beredtes Zeugnis ab.

Mir ist bewußt, daß die Aufgabe und Ehre, Rappoltstein durch das Jubeljahr zu leiten, hohe Verpflichtung ist. Fast zweihundert Vorgänger haben das Amt des Seniors bekleidet, und für jeden von ihnen - so glaube ich - wäre es die Erfüllung seines couleurstudentischen Traumes gewesen, in seinem Semester die Verbindung in ihr zweites Jahrhundert zu führen. Dieser Traum ist für mich Wirklichkeit geworden.

Im Jahr des einhundertsten Stiftungsfestes kumulieren sich die Ansprüche aller meiner Vorgänger an ihr eigenes Semester, Rappoltstein weiter im Sinne unserer Prinzipien gefestigt und außerdem ein unvergeßliches, herausragendes Semester geschlagen zu haben. Daran muß ich mich messen lassen.

Es ist hier nicht meine Aufgabe und nicht der Platz, aus der glorreichen Vergangenheit Rappoltsteins zu zitieren. Auch möchte ich davon Abstand nehmen, zum wiederholten Male auf unsere vier Prinzipien einzugehen.

Ich möchte stattdessen die Gelegenheit nutzen, persönlich Dank zu sagen dafür, daß ein günstiges Geschick dazu führte, daß ich Rappoltsteiner wurde.

In meiner kurzen Zugehörigkeit zu Rappoltstein wurden meine Bundesbrüder zentrale Bezugspersonen in meinem Leben. Ich schloß tiefe Freundschaften über alle Generationen hinweg. Ich habe verstanden, was es heißt, wenn unsere Alten Herren vom "Lebensbund" sprechen. Und gerade das von uns allen abgelegte Versprechen "Treu und Wahr" begleitet mich in meinem couleurstudentischen Leben.

Natürlich ist auch bei Rappoltstein nicht alles eitel Sonnenschein. Es galt und gilt, unangenehme Situationen zu überstehen und manches Fehlverhalten mit bundesbrüderlichem Verständnis zuzudecken. Aber es gilt zukünftig auch – und wieder, den Mut aufzubringen, sich von Bundesbrüdern zu trennen, deren Auffassung von Verbindungsleben im allgemeinen und dem von Rappoltstein im besonderen mit unseren Prinzipien nicht vereinbar sind.

Mahatma Gandhis Erkenntnis, daß das Einzige, das wir aus der Geschichte lernen, nur ist, daß wir aus ihr nichts lernen, darf nicht zur Maxime unseres Handelns werden. Wir müssen uns an unsere Urväter erinnern, die sich vor 100 Jahren einem Ideal, das sie Rappoltstein nannten, verschrieben haben und in ihrem Mut das Vermächtnis sehen, mit Hoffnung und Überzeugung in unser zweites Jahrhundert einzutreten.

Vivat crescat floreat Rappoltstein ad multos annos!

David Lutz Rap! x (x, FM, x, x)

Von der amicitia



Mit dem Eintritt in die Verbindung verspricht der neue Bundesbruder, nach den Prinzipien Rappoltsteins zu leben. Diese Prinzipien sind religio, scientia, patria und amicitia. Sie machen das Wesen einer CV-Verbindung aus. Ohne sie wären wir ein Geselligkeitsverein oder ein Verein zur Pflege studentischen Brauchtums und Liedergutes. Auch ein solcher Verein hätte seine Berechtigung, wäre aber nichts Besonderes.

Denkt man einmal über das vierte Leitprinzip amicitia nach, so kommen einem, wenn man amicitia mit "Freundschaft" übersetzt, sofort Bedenken: Kann man sich zu Freundschaft als Lebensprinzip verpflichten? Ist Freundschaft als Gefühl persönlicher Verbundenheit und Zuneigung nicht eher ein Geschenk, für das man dankbar sein muss, das man aber nicht einfordern kann?

*

Wer diese Bedenken äußert, hat zunächst Recht. Wir übersetzen deshalb amicitia besser mit Bundesbrüderlichkeit. Den Bruder kann man sich nicht aussuchen, gleichwohl ist man ihm verbunden. Brüderlichkeit, auch Bundesbrüderlichkeit, verpflichtet. In dem Begriff Brüderlichkeit spiegelt sich die Erkenntnis, zumindest aber die Hoffnung wieder, dass der Mensch des Menschen Bruder sein kann, wenn Einigkeit über die Grundsätze, nach denen wir zu leben haben, und die Ziele, die wir anstreben, besteht. Aus diesem Grunde ist Bundesbrüderlichkeit zunächst die Frucht der gemeinsamen Verwurzelung im christlichen Glauben – religio –, dem Streben nach Wissen und Erkenntnis – scientia – und der Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft – patria. Dabei erscheint in einer gottfernen Welt vor allem das Festhalten am Leitprinzip der religio wichtig: Rappoltstein und der CV sollten sich auch als organisierter katholischer Widerstand gegen die Entwicklung zur Gottlosigkeit in unserer Gesellschaft verstehen. Gerade weil die Zahl der praktizierenden Christen immer kleiner wird, verbindet uns das Leitprinzip religio in besonderem Maße. So kann amicitia zunächst einmal als Schulterchluss gleichgesinnter katholischer Männer verstanden werden.

*

Amicitia ist zum zweiten caritas, die Fürsorge für den anderen. "Erst die tätig-helfende Bundesbrüderlichkeit verwirklicht der Gemeinschaft höchsten Sinn", heißt es in der Festrede von Heribert Ley anlässlich des 25. Stiftungsfestes von Rappoltstein auf dem Festkommers am 19.7.1930. Diese Hilfe vollzieht sich im allgemeinen im Stillen. Sie kann bestehen in dem ernstesten Gespräch mit dem jungen Bundesbruder, der als allzu fröhlicher Student sein Studium vernachlässigt, in der Hilfe beim Start ins Berufsleben, in einem Besuch des Bundesbruders im Krankenhaus oder Altenheim und in der Aufrechterhaltung der Verbindung zu den Witwen verstorbener Rappoltsteiner. Besonders in schweren Zeiten muss sich amicitia als caritas bewähren und sie hat es in der Vergangenheit getan, z.B. im letzten Krieg und unmittelbar danach: Unterlagen aus dem Archiv, die Fritz Ortwein gesichtet und ausgewertet hat, belegen eindrucksvoll, wie sich seinerzeit Rappoltstein um die Familien vermisster oder gefallener Bundesbrüder gekümmert und sie mit den damals zur Verfügung stehenden bescheidenen Mitteln unterstützt hat. So wurden z. B. aufgrund eines Beschlusses des CC vom 23.3.1947 Teile der eingehenden Verbindungsbeiträge an die in Not geratenen Familien von Bundesbrüdern überwiesen. Mit der Organisation dieser Hilfe wurde Wilhelm Norres, der spätere langjährige verdienstvolle Philistersenior Rappoltsteins, beauftragt. Unsere heutige Zeit kennt andere Nöte, sie können den einzelnen nicht minder schwer treffen.

Sich einen Blick für die Not des anderen zu erhalten und diese Not, wenn man helfen kann, zu lindern, fordert die *amicitia*.

*

Amicitia ist drittens *fides*, Treue zur Verbindung als Lebensbund. "Wer einmal die Treue zu unseren Fahnen schwur, ist aufgenommen in die ewige Gemeinschaft unseres Bundes", führt Heribert Ley in seiner schon erwähnten Festansprache vor 75 Jahren aus. Weiter heißt es dort: "Die Bundesbrüderlichkeit bedarf zu ihrer Existenz nicht der physischen Nähe. Unsichtbar – lebendig wallt sie als beglückendes Bewusstsein der Seelen von Herz zu Herz".

Daß die Bundesbrüderlichkeit nicht die "physische Nähe" voraussetzt, erleben wir z.B. bei den Reisen Rappoltsteins, auf denen wir in den besuchten Regionen Bundesbrüder antreffen, die man jahrelang bei der Verbindung nicht gesehen hat und die uns dennoch auf das herzlichste aufnehmen und betreuen. Gleichwohl: Wir sollten die Lebensweisheit beherzigen, dass man Freundschaften pflegen muss, und dazu gehört die Teilnahme am Verbindungsleben, die in manchen Phasen des Lebens maßvoll ausfallen muss und darf, aber keine längeren Unterbrechungen erleiden sollte. Wir hätten ein blühendes Verbindungsleben, wenn jeder Rappoltsteiner wenigstens einmal im Semester an einer Verbindungsveranstaltung teilnähme. Das ist auch demjenigen jungen Alten Herrn, der durch viele berufliche und familiäre Verpflichtungen gebunden ist, zumutbar. Sich am Verbindungsleben zu beteiligen, ist auch Ausdruck der Bundesbrüderlichkeit gegenüber denjenigen, die als Philisterchargen, als aktive Chargen, Vorstandsmitglieder des Hausvereins oder in anderen Funktionen Zeit und Geld für die Verbindung opfern und dafür unsere Anerkennung erwarten dürfen.

Für manchen ist es schwer, nach langer Abwesenheit wieder einmal zu einer Verbindungsveranstaltung zu gehen. Spricht man einen solchen Bundesbruder einmal auf einen Besuch bei Rappoltstein an, so hört man oft: "Ach, wenn ich da jetzt hinkomme, da kenne ich ja doch niemanden. Wenn Du kämest, dann käme ich vielleicht auch". Dem kann doch leicht abgeholfen werden, vor allem in einer Zeit nahezu unbeschränkter Kommunikationsmöglichkeiten. Eine E-Mail, verschickt z. B. an 10 gespeicherte Adressen von Bundesbrüdern, kann da manches bewirken, selbst wenn die Botschaft nur aus den drei Sätzen besteht: "Heute ist Schlusskneipe. Ich gehe dort hin. Kommst Du auch?" Die vorangegangenen Passagen werden bei manchem Leser Unmut hervorrufen. Passen solche banalen Vor- und Ratschläge in eine Chronik zum 100-jährigen Bestehen einer Verbindung? Ich meine ja. Wir dürfen dieses große Fest nicht nur über uns ergehen lassen und anschließend wieder zur Tagesordnung übergehen. Jeder von uns sollte sich vornehmen, ein etwas besserer, d. h. (auch) aktiverer Rappoltsteiner als bisher zu sein. Wenn das nicht erreicht wird, haben wir wirklich nur in einhundert Jahre Vergangenheit und nicht in die Zukunft gesehen.

*

Amicitia heißt viertens auch *patientia*, Geduld, Verständnis für Schwächen und Fehler des Bundesbruders, Nachgiebigkeit. Es darf nicht vorkommen, dass Bundesbrüder in dauerhaftem Zwist miteinander leben, nicht mehr miteinander sprechen, unversöhnlich sind. Das widerspricht nicht nur der *amicitia*, sondern auch dem Leitprinzip *religio*.

Unsere Convente bieten die gute Gelegenheit zu lernen, dass auch die heftigste sachliche Auseinandersetzung ohne persönliche Schärfen und im Geiste der Bundesbrüderlichkeit geführt werden kann. Sollte das einmal nicht gelingen, fordert die *amicitia* nicht mehr und nicht weniger als die dem Kontrahenten ausgestreckte Hand, ein freundliches Wort oder den Zutrink auf der nächsten Kneipe.

Unverzichtbarer Bestandteil eines von *amicitia* getragenen Verbindungslebens ist fünftens die Wahrung des *Comments*, wenn man ihn nicht nur im engerem Sinne eines Kneip-*Comments*, sondern als das "wie" des richtigen Umganges mit-

einander versteht. Von der jungen Generation wird oft übersehen, dass Höflichkeit und gute Umgangsformen nicht sinnleer sein müssen. Sinnleer mag zwar noch das Verbot sein, Fisch mit dem Messer zu essen oder nach fünf Uhr braune Kleidung zu tragen. Gleiches gilt aber schon nicht mehr für das Gebot, das Verbindungshaus pfleglich zu behandeln, auf die Nachbarschaft Rücksicht zu nehmen, Gäste freundlich zu behandeln, bei einem Damenfest mit jeder am Tisch sitzenden Dame wenigstens einmal zu tanzen und sich auch nach reichlichem Alkoholgenuss nicht zu Unbedachtem verleiten zu lassen. Mit der Erziehung zum Comment im Sinne eines guten zwischenmenschlichen Verhaltens erweisen wir der Jugend auch einen bundesbrüderlichen Dienst und eine Hilfe für das spätere Leben, ohne dass damit schon die Behauptung aufgestellt werden sollte, dass sich nur der "Verbindungsstudent" richtig zu benehmen wisse.

*

Was wäre ein guter Rappoltsteiner ohne eine gute Rappoltsteinerin. Die Erfahrung lehrt, dass es sehr schwer ist, regelmäßig am Verbindungsleben teilzunehmen, wenn die Ehefrau das nicht will. Einige Male kann man sich noch ihren Nörgeleien widersetzen, auf Dauer geht das nicht. So kann das Versprechen, allzeit treu zur Fahne Rappoltsteins zu stehen, nur an der Seite einer ebenfalls der Rappoltstein treuen Ehefrau erfüllt werden. Dabei haben sich unsere Damen in den letzten Jahren bei der Gestaltung des Verbindungslebens keineswegs nur als Anhängsel ihrer Rappoltsteiner Ehemänner verstanden, sondern Eigeninitiative entwickelt und z.B. mit dem RapCafé ein eigenständiges, nur den Damen zugängliches kulturelles Forum der Begegnung geschaffen.

In der Festschrift zum 50jährigen Bestehen Rappoltsteins kommt auch die "Stimme der Frau" zu Gehör. Dort heißt es am Ende: "Die Männer haben ein gar feierliches Wort vom vivat, crescat, floreat Rappoltstein; ich sage, mein Mann kann gerne zur Rappoltstein gehen. Das ist für mich im Sinn das Gleiche, wie das feierliche Wort". Dem kann nur zugestimmt werden, aber mit dem Zusatz: Lassen Sie Ihren Mann nicht nur zur Rappoltstein gehen, sondern gehen Sie mit, wenn die Art der Veranstaltung dies zulässt.

Beziehen wir also unsere Damen in die amicitia mit ein.

*

An einem so festlichen Ereignis wie dem 100. Stiftungsfest Rappoltsteins über amicitia nachzudenken, ist sicherlich notwendig. Noch wichtiger aber ist, amicitia zu leben. Dies haben viele unserer Bundesbrüder, die nicht mehr unter uns sind und die in dieser Chronik erwähnt werden, weil sie Philistersenioren waren oder sich in anderer Weise um die Verbindung verdient gemacht haben, aber auch viele ungenannte Bundesbrüder, in vorbildlicher Weise getan. Wenn wir ihrem Beispiel folgend die Verpflichtung zur Bundesbrüderlichkeit als unserem vierten Leitprinzip erfüllen, wird uns als Geschenk, von dem eingangs die Rede war, die Freundschaft hinzugegeben werden. Was dies bedeutet, sei mit den Worten unseres Philisterseniors Gerd Wichelmann ausgesprochen: "Ein Freund sein heißt, dem anderen mit gutem Willen, mit Grundvertrauen, mit Wahrhaftigkeit, Treuebewusstsein, Einigungswillen, mit der Freundlichkeit des Herzens, werbend im besten Sinne des Wortes, gegenüberzutreten." Als ein generationsübergreifender Freundeskreis in diesem Sinne, der gemeinsam nach den Grundsätzen religio, scientia und patria zu leben versucht, werden wir auch für uns gleichgesinnte junge Studenten attraktiv sein und uns um die Zukunft der Verbindung keine Sorgen machen müssen. Dann wird in Erfüllung gehen, was jetzt, bei unserem 100. Stiftungsfest, sicherlich oft als Wunsch ausgesprochen wird: Vivat, crescat, floreat Rappoltstein, ad multos annos.

Prof. Dr. Heribert Johlen v/o Pief Rap! Eck!

Die Autoren

Das hier vorgelegte Werk enthält Beiträge, die speziell für die Chronik verfaßt wurden und solche, die bereits an anderer Stelle veröffentlicht worden sind oder die als unveröffentlichte Manuskripte im Rappoltsteiner Archiv abgelegt waren. Die Namen der Autoren bereits vorhandener Beiträge sind *kursiv* gesetzt.

Die Lebens- und Verbindungsdaten - mit Ausnahme der Autoren, deren Namen mit einem Stern (*) versehen sind - können dem "Ewigen Mitgliederverzeichnis" auf Seiten 692 entnommen werden.

Zitate sind in den Fußnoten erwähnt. Alle namentlich nicht gekennzeichneten Beiträge stammen aus der Feder des Herausgebers.

<i>Appelhans, Jörg v/o Tröte</i>	<i>Geisbüsch, Eduard gt. Edi (†)</i>	<i>Latz, Johannes</i>	<i>Rieger, Walter (†)</i>
<i>Böing, Josef v/o Peppo</i>	<i>Heimerzheim, Elmar v/o Scheich</i>	<i>Lenz, Wolfgang</i>	<i>Ritz, Hans-Otto v/o Schwob (†)</i>
<i>Conrad, Hermann* (*)</i>	<i>Holtermann, Carl v/o Schatten-</i>	<i>Liening, Bernard gt. Bernd</i>	<i>Rosendahl-Ehring, Ursula</i>
<i>Criqui, Theo v/o Rennstall</i>	<i>Calli</i>	<i>Linge, Klemens</i>	<i>Rüttgers, Jürgen</i>
<i>Decker, Josef v/o Üles (†)</i>	<i>Hüppeler, Helmut v/o Mecki</i>	<i>Lutz, David v/o Betze</i>	<i>Schmitz, Josef* (Gbg) (†)</i>
<i>Deeken, Klaus</i>	<i>Hüsing, Franz</i>	<i>Norres, Wilhelm v/o Bimbo (†)</i>	<i>Schmitz, Winfried (†)</i>
<i>Eich, Josef</i>	<i>Johlen, Heribert v/o Pief</i>	<i>Oedekoven, Franz v/o Priamus (†)</i>	<i>Schumacher, Georg</i>
<i>Erkens, Marcel</i>	<i>Knaebel, Wilfried v/o Friedhelm</i>	<i>Ortwein, Friedrich v/o Flönz</i>	<i>Seesing, Theo v/o Bums (†)</i>
<i>Esser, Hubert v/o Camillo (*)</i>	<i>Krömeke, Lars v/o Gurr</i>	<i>Otten, Christoph v/o Johnny</i>	<i>Wichelmann, Gerd</i>
<i>Frings, Hanns (†)</i>	<i>Lappenküper, Alois (*)</i>	<i>Reermann, Jost</i>	<i>Wiese, Matthias</i>

Alte oder Neue Rechtschreibung? Eine Vereinheitlichung wurde nicht vorgenommen. Die von den Autoren vorgegebene Rechtschreibung wurde beibehalten, einschließlich der Mischformen. Meine Beiträge sind in der alten Rechtschreibung verfaßt.

Bildmaterial

Es würde zu viel Platz einnehmen, wenn ich alle Stellen aufführen würde, denen ich die Zusendung von Bildmaterial verdanke. Es seien aber diejenigen Bundesbrüder und deren Verwandte erwähnt, die Bilder aus dem Verbindungsleben Rappoltsteins und Eckarts zur Verfügung stellten.

Zusätzlich wurden die im Rappoltsteiner Archiv befindlichen Fotoalben der verstorbenen BbrBbr Arntz, Decker, Ehring und Freibüter verwandt.

<i>Baumann, Detlef</i>	<i>Gerhardus, Werner</i>	<i>Kopschina, Christoph</i>	<i>Stanislaus, Rudolf</i>
<i>Claesges, Ulrich</i>	<i>Guhl, Addy</i>	<i>Lehmann, Inge</i>	<i>Steinnecker, Fritz Cbr</i>
<i>Decker, Winfried & Paul</i>	<i>Hahn, Bruno</i>	<i>Linden, Gerhard und Marianne</i>	<i>Wiese, Matthias</i>
<i>Deeken, Klaus</i>	<i>Herzogenrath, Peter</i>	<i>Ludwig, Vera Maria</i>	
<i>Deppe, Wolfgang</i>	<i>Hüppeler, Helmut</i>	<i>Menken, Hans</i>	
<i>Erkens, Marcel</i>	<i>Knaebel, Wilfried</i>	<i>Rosendahl-Ehring, Ursula</i>	

Ich danke herzlich für die Bereitstellung der Fotos

- Rappoltstein-Fenster im Freiburger Münster (S. 665) bei Corpus Vitrearum in Freiburg
- Der Rappoltsteiner Pokal (S. 669) bei Bayerische Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Museen, München

Grundsätzlich sei vermerkt, daß die Qualität der reproduzierten Fotos nur in wenigen Fällen dem eigenen Anspruch entspricht. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig: Zum einen mußte auf Vorlagen zurückgegriffen werden, die bis zu einhundert Jahre alt sind, dann mußten Ausschnitte aus klein- bis kleinstformatigen Fotos gemacht und vergrößert werden (so z.B. Portraits), des weiteren wurden alte, kolorierte Ansichtskarten minderer Qualität, die in Graustufen umzuwandeln waren, verwendet. Wichtiger als die Qualität der Bilder erschien mir jedoch die damit zu erzielende Dokumentation.